

# Hofmatt Bulletin

Die Zeitung für die Neue Hofmatt

November 2012



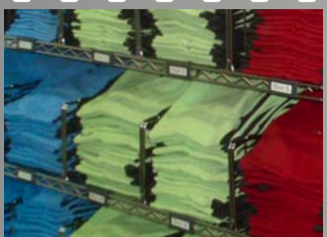
→ SEITE 2



→ SEITE 4



→ SEITE 5



→ SEITE 5



→ SEITE 6



→ SEITE 7

## «Über sieben Brücken musst du geh'n...»

*Wer kennt nicht dieses Lied, gesungen von Peter Maffay?*

*Für uns Münchensteiner gehören Brücken zum Alltag, so sehr, dass wir die meisten nur noch im Unterbewusstsein wahrnehmen.*

*Kennen Sie alle Brücken in Münchenstein? Können Sie mindestens sieben davon aufzählen, über die Sie bestimmt schon öfters gegangen sind?*



Brücken verbinden von hier nach dort und überwinden Hindernisse. Brücken können aber auch Engpässe sein und Aengste auslösen. Brücken sind nicht nur Bauwerke, sondern auch Verbindungen von verschiedenen Lebensabschnitten und sogar auch hilfreich bei Gedanken und Wissen (Eselsbrücken).

Das Alters- und Pflegeheim Hofmatt hat auch eine Brückenfunktion in vielerlei Hinsicht: Wir begleiten Menschen beim Übergang von der gesundheitlichen Selbständigkeit in die altersbedingte Abhängigkeit, vom eigenen Daheim zum Leben im Heim, von der Eigenständigkeit in die betreute Obhut. Wir schlagen Brücken durch Begegnungen von «Draussen» nach «Drinnen» durch stets offene Türen, Veranstaltungen, Besuche, Ausflüge und gelebte Gemeinschaft. Nicht zuletzt auch helfen wir mit unseren Dienstleistungen über die «Bedürfnisbrücke» zwischen Erwartung und Erfüllung.



Zum Schluss lade ich Sie ein, die neueste «Brücke» in unserem Heim zu begehen, nämlich die Verbindung vom bestehenden Gebädetrakt in den Neubau unserer ersten Neu- und Umbauetappe (siehe Bild). Über diese provisorische Passerelle bezogen anfangs September über 50 Bewohnerinnen und Bewohner ihr neues Daheim und ebenso viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren neuen Arbeitsplatz. Wieviele Aengste und Sorgen vor dem Gang über diese Brücke bestanden, was es an logistischer Organisation bedurfte und wie sich die betroffenen Personen «am neuen Ufer» fühlen, davon erfahren Sie mehr in den nachstehenden Artikeln. Zudem ermöglichen wir Ihnen einen Ausblick auf die kommenden Bau-Etappen.

Das Personal, die Baukommission, die Architekten, Bauunternehmer und Handwerker und nicht zuletzt die betroffenen Bewohnerinnen und Bewohner haben Grossartiges geleistet. Deshalb wurde die erwähnte

Passerelle nicht zur venezianischen Seufzerbrücke, sondern zu einer Ruhmesbrücke.

Thomas Ley,  
Vizepräsident Stiftungsrat



## Meilensteine

1. März 2014? Bezug neuer Westtrakt

1. Januar 2015? Bezug neuer Mitteltrakt

# So entsteht die neue Hofmatt

*Am 22. November 2006 trafen sich Delegationen des Gemeinderats und des Stiftungsrats, um sich erstmals offiziell über die Folgen der starken Zunahme der älteren Wohnbevölkerung für das Alters- und Pflegeheim Hofmatt auszutauschen.*

In Zusammenarbeit mit der Gemeinde entwickelte in der Folge der Stiftungsrat die Strategie «Kompetenzzentrum Hofmatt». Die älteren Münchensteiner EinwohnerInnen sollen wissen, dass die Hofmatt ein Ort ist, wo sie sich mit mehreren ihrer Fragen hinwenden können, nicht nur bei einem dauernden Heimeintritt. Es sollen hier mehrere Funktionen untergebracht werden, die

für die ältere Wohnbevölkerung wichtig sind: Beratung, Spitex, Tageszentrum mit Übernachtungsmöglichkeit, wenn möglich eine Arztpraxis.

Der Spatenstich erfolgte am 14. Juni 2011. Am 3. September 2012 bezogen wir den ersten Neubaustrakt (Südtrakt), der gut fünfzig Bewohnerinnen und Bewohnern in drei

Wohngruppen Aufenthalt bietet. Ende 2013 werden der neue Westtrakt und Ende 2014 der neue Mitteltrakt fertiggestellt sein. Die neuen Angebote und die zusätzlichen BewohnerInnenzimmer werden aus heutiger Sicht auf den 1. Januar 2015 bereitstehen.



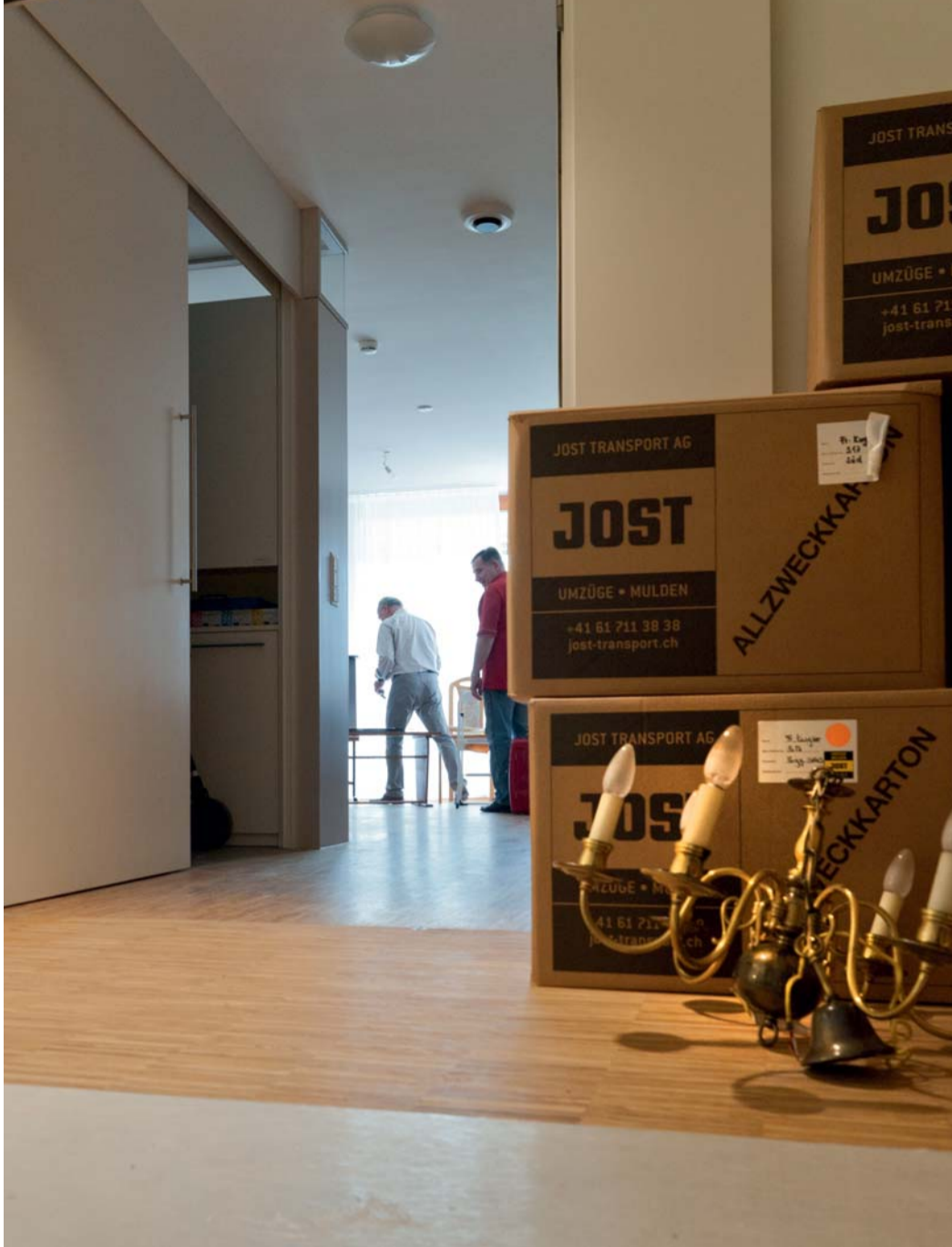
## Einzug in den neuen Südtrakt ab 3. September

*War das ein Fiebern und Bangen! Nachdem personelle Ausfälle der Leistungsträger bei zwei Fachplanern bereits eine Verschiebung des Einzugs vom 18. Juni auf den 3. September verursacht hatten, wurde es wieder knapp.*

Für die Bauleute ist es vielleicht Routine, dass es am Schluss doch irgendwie klappt, für uns war es Stress pur und viel Zusatzaufwand, dass immer wieder weggeputzt werden musste, was viel zu viele verbleibende Handwerker bei bereits laufendem Betrieb an Dreck hineinbrachten. Der Heimleiter entschied sich spontan, denjenigen Unternehmer, der die Leuchten in einem der Aufenthaltsräume erst eine Woche nach Einzug zum Laufen brachte und dazu noch meinte, «alles andere wäre zu früh gewesen», nicht zum Nachtessen einzuladen.

Was die ersten Schrecken überleben wird, ist die Befriedigung, dass wir den Einzug geschafft haben, und zwar ohne jeden Unfall und fast ohne jeden Verlust an Sachwerten. Das Umzugsunternehmen hat ausgezeichnet gearbeitet, der Einsatz des Zivilschutzes Münchenstein war unbezahlbar. Nun leiden die Mitarbeitenden noch an einigen Kinderkrankheiten des Neubaus, und die Bewohner freuen sich über ihre grösseren Zimmer, den Balkon usw.





Wir wissen, wie wichtig eine intakte Hülle ist, um sich wohl zu fühlen.  
 Noch wichtiger jedoch ist der gute Geist im Innern!  
 Beides wünschen wir dem „neuen“ Alters- und Pflegeheim Hofmatt.

[www.huggel-car.ch](http://www.huggel-car.ch)

Huggel Carrosserie AG  
 Pumpwerkstrasse 18  
 CH-4142 Münchenstein  
 Telefon 061 415 20 20  
 Fax 061 415 20 29  
 info@huggel-car.ch

**HUGGEL**  
 CARROSSERIE

# Sponsorenanlass am 23. August

*Wer sich für die neue Hofmatt bereits finanziell engagiert hatte, gehörte am 23. August zu den «Erstbegehern» des neuen Südtrakts.*

18:45 wurde der «Floorliner» (Schutzbelag) vom Boden entfernt, 18:55 brannte die letzte Leuchte. Der Angstschweiss rann den Veranstaltern noch in Bächen hinunter, als die ersten Gäste eintrafen. Wir hatten uns zum Ziel gesetzt, unseren Gönnern den ersten Abend zu widmen, an dem sich überhaupt jemand in unserem Neubau aufhalten konnte, und ihnen dabei etwas Besonderes zu bieten.

Empfangen wurden unsere Gäste von einer Abordnung der Sinfietta Basel, jenem Orchester, das sich im März für sein Jahresprogramm auf unserer Baustelle hatte fotografieren lassen. Ihr Spiel war fantastisch und feierlich, also dem Anlass überaus würdig. Manchmal erinnerten einen die fünf Musiker an die «Salonisti» aus Titanic, hoffentlich kein schlechtes Omen für unser neues Haus, das ja nicht sinken soll... Vor den Fenstern ein traumhafter Sommerabend und das Maisfeld von Bauer Hofer, in dem man fast zu sitzen glaubte.

Stiftungsratspräsident Peter Loew und Heimleiter Daniel Bollinger führten durch den Abend und das herrliche Büffet von Küchenchef Peter Binggeli trug das seine zur Stimmung bei. Den zweiten kulturellen Beitrag bestritt Liedermacher Markus Heiniger, der feinsinnige, lustige, ernsthafte, bissige Balladen (gesungen und gesprochen) zum Thema Alter und zum Leben überhaupt vortrug. Ein Füllhorn an Tönen und Worten, sehr zum Gefallen des Auditoriums.



# Die Ruhe ist eingekehrt

Während die Mitarbeitenden mit einigen Kinderkrankheiten kämpfen, freuen sich die Bewohnerinnen und Bewohner über ihren neuen Lebensraum.



# Neue Berufskleidung

Es hat nicht ganz gereicht auf den 3. September, aber mittlerweile treten unsere Mitarbeitenden im neuen Look auf.

Das etwas spitalmässige Weiss ist abgelöst von vier rassigen Farben. Irgendwie wirkt die Ambiance im Haus bewegter und sportlicher. Die Bewohnerinnen und Bewohner beobachten, wie die Mitarbeitenden mit der neuen Kleidung umgehen. Die einen wechseln die Farbe immer wieder, andere haben bereits eine Farbe zu ihrem Markenzeichen gemacht. Das löst Hinweise aus wie «ich kenne Sie in diesem Leibchen ja gar nicht mehr» oder «Ah Sie sind die blaue Pflegerin».

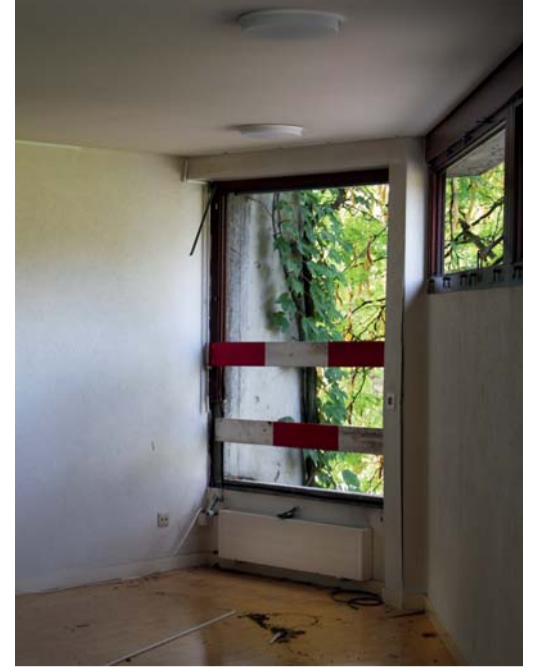


# Rückbau des Westtrakts

*Wenn ein Gebäude verschwindet, so wird es heute nicht mehr abgerissen, sondern «rückgebaut». Was einst zusammengeklebt und -geschraubt wurde, wird in umgekehrter Reihenfolge wieder auseinandergenommen.*

Unser Rückbau begann in den ersten Oktobertagen mit der sogenannten Schadstoffsanierung. Man durfte die Gänge des bisherigen Westtrakts zwar noch betreten, aber einzelne Stellen waren mit einer Art Zelte abgedichtet. Der Eindruck des Auseinandernehmens blieb mehrere Tage aufrecht. Dann ging's allerdings ans Gröbere, und man konnte sich des Eindrucks nicht mehr erweh-

ren, hier gehe es ums Abbrechen ... Je nach Herkunft oder historischer Orientierung der BetrachterInnen hörte man Sätze wie, das sehe ja aus wie in Bosnien, oder «wie in Berlin nach dem Zweiten Weltkrieg» usw. Tatsache bleibt: Unser Westtrakt muss dem Neubau weichen, und je schneller es geht, desto besser, schliesslich wollen wir in gut einem Jahr einziehen...



# Interview mit Gesundheitswissenschaftler Stefan Knoth

In der letzten Nummer haben wir darüber berichtet:

Die Hofmatt setzt sich damit auseinander, wie wir künftig unsere Kundinnen und Kunden in neuen Räumen und mit teilweise neuen Organisationsstrukturen noch besser bedienen können. Voraussetzung dazu ist die Erarbeitung von Kundenprozessen. Das Projekt wird begleitet von Stefan Knoth, Gesundheitswissenschaftler und Geschäftsführer der Curanovis AG in Brugg.



**Herr Knoth, mit Ihrer Hilfe werden in der Hofmatt sogenannte Kundenprozesse definiert. Was ist darunter zu verstehen?**

Bewohner in einem Alterszentrum werden – je nach Blickwinkel – sehr unterschiedlich wahrgenommen. Für Aussenstehende gibt es ein gemeinsames Merkmal: sie sind alt. Vielleicht wird noch ergänzt, dass sie nicht mehr zu Hause leben wollen oder – aufgrund von körperlicher Gebrechlichkeit – können. Dem gegenüber nehmen die Pflegefachpersonen innerhalb der Alterszentren die Bewohner als Individuen wahr und versuchen jedem einzelnen so gut wie möglich gerecht zu werden. Angehörige wiederum haben eine sehr persönliche Beziehung und wünschen eine angemessene Pflege und Betreuung der Eltern oder Bekannten.

Die Kundenprozesse haben zum Ziel, ähnliche Bedürfnisse der Bewohner bzw. Kunden unter all diesen Gesichtspunkten zusammen zu fassen, um damit die fachlichen Angebote «massgeschneidert» anbieten zu können. Sie ermöglichen somit auch, die notwendigen fachlichen Ressourcen besser zu strukturieren.

**Wo liegt denn in Ihren Augen die grösste Herausforderung für ein Alters- und Pflegeheim wie die Hofmatt?**

Die grösste Herausforderung liegt darin, die oft widersprüchlichen Ansprüche unter einen Hut zu bringen. Die wichtigsten Ansprüche sind die Würde und das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner. Die erhöhten fachlichen Ansprüche entstehen aufgrund des immer späteren Eintrittes. Hinzu kommen die steigenden Ansprüche an Wohnlichkeit und Dienstleistungen und die zunehmenden Fragen der Finanzierung der Leistungen.

Diese Herausforderungen werden nicht isoliert an Altersheime herangetragen, es sind letztlich gesellschaftliche Fragen. Die Alterszentren sollen einen wesentlichen Beitrag leisten, die Fragen der Altersversorgung zu

lösen. Dazu gehören auch Leistungen in den Übergängen zwischen Daheim und im Heim: Tages- und Nachtstrukturen, ambulante Angebote, Beratung und soziale Begegnung. Alterszentren müssen aus dem Ruf der «Versorgung am Lebensende» heratreten.

**Wir haben den Eindruck, dass Sie der Hofmatt einiges an Entwicklung zutrauen? Trifft das zu?**

Ja. Das Alterszentrum Hofmatt erfüllt zwei wichtige Bedingungen, die für solche Entwicklungen wichtig sind: eine ausgereifte Strategieentwicklung und das Bewusstsein für deren Implementierung.

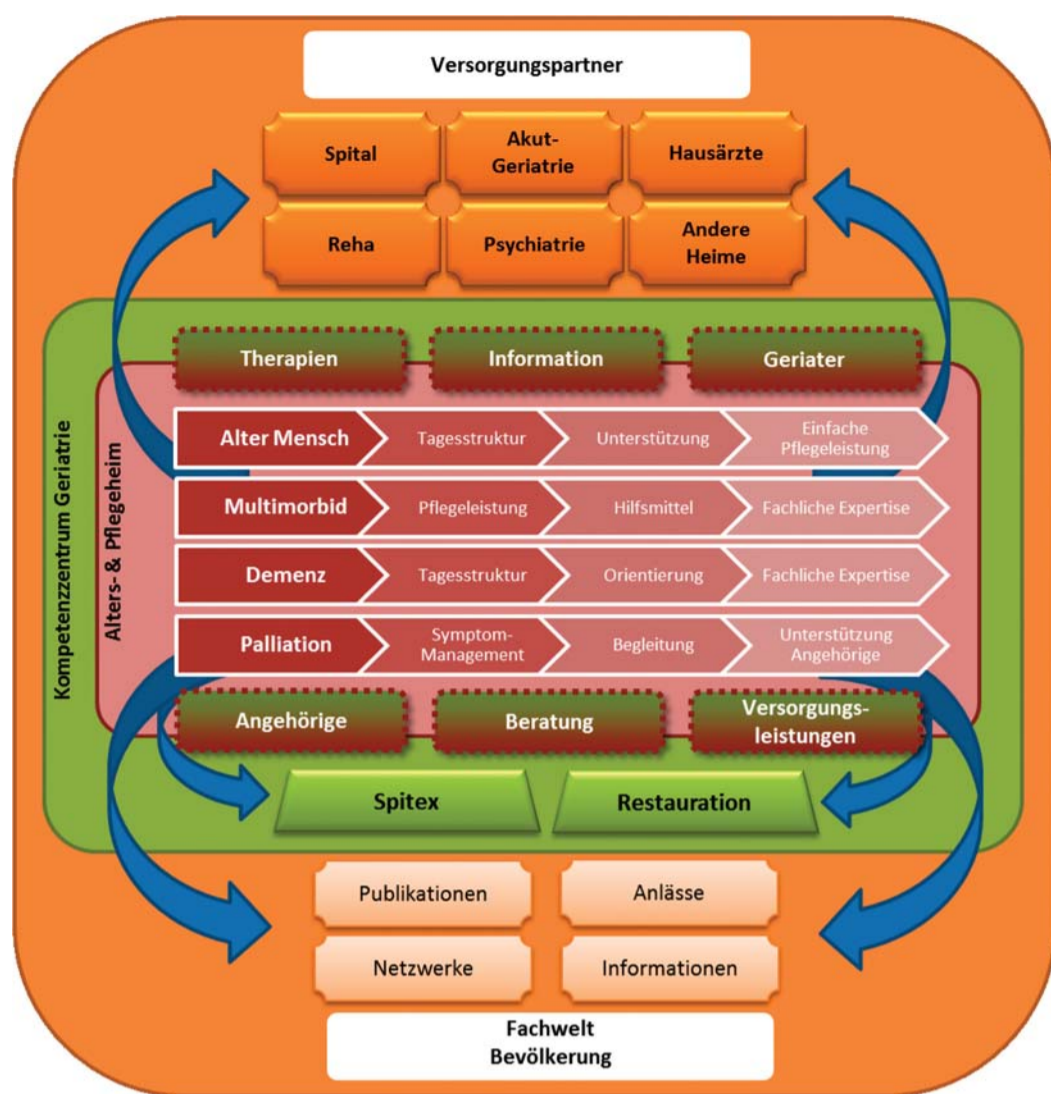
Den Druck, sich verändern zu müssen, haben viele Alterszentren. Oft wird dabei ein aktueller Trend aufgenommen oder es werden bauliche Massnahmen umgesetzt. In der Hofmatt wird beides gemacht – und sie geht einen wesentlichen Schritt weiter: Vor der Klärung der einzelnen Massnahmen wurde eine umfassende Ist-Analyse durchgeführt, die demographische, fachliche, gesellschaftliche und regionale Entwicklungen mit einbezogen hat. Auf dieser Grundlage wurden alle Bewohner mit ihren heutigen und zukünftigen Bedürfnissen «erfasst» und daraus wurde eine umfassende Strategie entwickelt. Die baulichen Aktivitäten sind das Ergebnis der Strategie und berücksichtigen die Tatsache, dass sich das Feld der Altersarbeit in den nächsten Jahren noch stark verändern wird.

All dies ist nur möglich, wenn die Strategie auf der Ebene des Verwaltungs- bzw. Stiftungsrates ist und die Bereitschaft zu einer langjährigen Entwicklung besteht.

**Wodurch zeichnet sich für Sie ein «Kompetenzzentrum» aus?**

Ein Kompetenzzentrum zeichnet sich durch Kompetenz aus. Soweit die banale Antwort. Die Kompetenz hat einen bewusst gewählten Fokus. In der Hofmatt ist der Fokus auf die Altersversorgung gelegt. Dabei geht es in erster Linie darum, ein Angebotsportfolio zu entwickeln, das die Ansprüche im Kontinuum von zu Hause bis ins Heim wahrzunehmen und kompetent abdecken kann. In diesem Spannungsfeld steht die Hofmatt nicht allein, sie soll vielmehr eng vernetzt sein mit anderen Leistungserbringern wie Spitex und Geriatern. Die Spitex ist ein Partner, der bereits gut in der Gesellschaft etabliert ist. Geriater – niedergelassene Fachärzte mit dem Schwerpunkt Alter – sind rar, aber zentrale Ansprechpersonen in der Entwicklung von altersspezifischen Behandlungsstrategien.

Schliesslich geht es darum, dass die Bewohnerinnen und Bewohner von Münchenstein die Gewissheit haben: hier kann ich dem älter werden getrost entgegen sehen. Und wenn es zu Hause nicht mehr geht, bin ich in der Hofmatt stets ein willkommener Gast: zwischendurch oder für immer.



## Geschenk der Münchensteiner Bevölkerung?

Es wäre für uns ein schönes Ziel, wenn unser neu entstehendes Tageszentrum für Betagte (mit Übernachtungsmöglichkeit!) als eine Art Geschenk der Münchensteiner Bevölkerung durch Mittel ausgestattet werden könnte, die uns von Menschen aus Münchenstein zur Verfügung gestellt werden. Deshalb haben wir uns erlaubt, dem HofmattBulletin 4, das als Sondernummer an alle Adressen in Münchenstein geht, einen Einzahlungsschein beizulegen. Trotz der Beiträge von Kanton und Gemeinde hat die Hofmatt, eine private Stiftung, mit dem Bauprojekt eine hohe Last zu tragen. Bereits haben uns Menschen und Institutionen unterstützt, damit wir für unsere Bewohnerinnen und Bewohner sowie unsere Besucher und Gäste eine schöne Ambiance schaffen können, damit sie sich in der Hofmatt wohlfühlen. So verdanken wir Bepflanzung und Pergolas auf unserer Dachterrasse einem Bewohner und die zukünftigen Bäume zwischen dem Mittel- und dem Südtrakt der reformierten Kirche aus dem Erlös ihres letzten Adventsbazars.

Das Tageszentrum entsteht im Erdgeschoss mit Blick auf den Innenhof. Übernachtet werden kann in einem normalen Zimmer auf einer der Wohngruppen. Weshalb denn übernachten? Seinen demenzbetroffenen oder psychisch eingeschränkten Ehepartner zum Beispiel nicht nur drei Tage, sondern drei Tage und Nächte in die Hofmatt zu bringen, bedeutet zwei statt sechs Transporte und zwei ungestörte Nächte und damit soviel Erholung, dass man sich wieder aufeinander freut. Vielleicht bedeutet es auch die Verzögerung oder gar Vermeidung eines stationären Heimaufenthalts!



# Vermischtes...

## Im Neubau getroffen



haben wir Herrn Della Santa, Bewohner des Altbaus. Er geht ab und zu über die «Ruhmesbrücke» und geniesst die Aussicht. Er hat den Eindruck, fast in der Natur drin zu sitzen.

## Seit 8. Oktober



absolviert Renate Nussbaumer ihr SRK Praktikum in der Hofmatt. Die medizinische Laborantin und Pro Senectute Kursleiterin will in die Pflege einsteigen. Es gefällt ihr gut im neuen Haus, das sehr hell ist. Ein Hit ist der drahtlose Schwesternruf. Man hat ihn einfach immer bei sich!

## Die Kinderkrankheiten



machen der Fachfrau Gesundheit Mallika von Allmen noch zu schaffen. In einem halben Jahr wird's hier toll, aber die Neuerungen und Pannen brauchen viel Energie. Manchmal funktioniert das Licht noch nicht, klemmt der Medischrank. Auch fehlen noch die Vorhänge.

## Ebenfalls zufrieden



ist Frau Weber im neuen Gebäude. Rundum sogar, wie sie sagt. Es sei alles wie vorher, bemerkt sie mit einem Seitenblick auf ihre «alte und neue» Betreuerin Mallika von Allmen.

## Wussten Sie ...



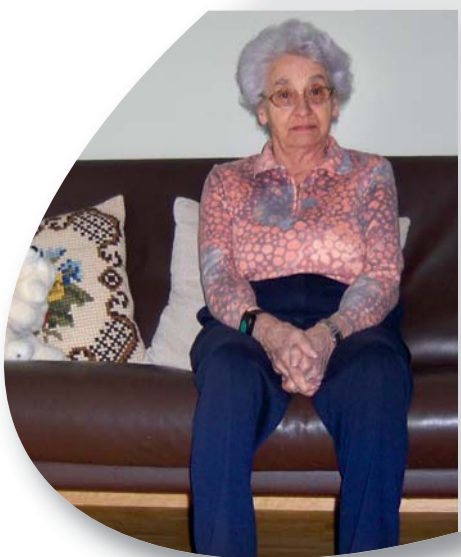
dass in der Hofmatt kürzlich das erste Oktoberfest stattgefunden hat? Da sollten Sie nächstes Jahr nicht fehlen!

## Herrn und Frau Tripolo



störte es überhaupt nicht, dass wir sie beim Mittagsschlaf besuchten. Sie sind eines der Paare, die vorläufig zu zweit in einem Einzerrzimmer leben. Und es geht ihnen gut dabei.

## Frau Weber zum zweiten



Sie macht gerade eine kleine Pause. Sie ist aber sehr gut zu Fuss und freut sich über die grosszügigen Gemeinschaftsräume mit «Wandelhallencharakter» im neuen Südtrakt.

## Im HofmattBulletin 5



erfahren Sie, was wir im neuen Westtrakt vorhaben. Sie können es heute schon kostenlos bestellen unter [info@hofmatt.ch](mailto:info@hofmatt.ch)

### Impressum

Redaktion: Daniel Bollinger, Thomas Ley, Jürg Rohner

Fotos: Claudia Saurenmann; David Basler; Foto Basilisk

Layout: Zimmermann Gisin Grafik, Basel

Druck: bc medien ag, Münchenstein

Herausgeber: Alters- und Pflegeheim Hofmatt, 4142 Münchenstein, [www.hofmatt.ch](http://www.hofmatt.ch)

Den Mehrpreis für den gemeindeweiten Versand dieses HofmattBulletins hat freundlicherweise die Firma Carrosserie Huggel AG, Münchenstein übernommen.